

Abonnements-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich 70 „

Mit der Post

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Befreiung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 205.

Donnerstag, 6. September 1877. — Morgen: Regina.

10. Jahrgang.

Ein großer Todter.

Frankreich hat einen harten Schlag erlitten, es hat seinen größten, talentiertesten Staatsmann, seinen ersten, populärsten Bürger, seinen Retter und Befreier verloren, er fiel am 3. d. M. dem unerbtlichen Senkenmanne zum Opfer.

Den Namen dieses Mannes kennt ganz Frankreich, ganz Europa, die ganze politische Welt, denn dieser Mann führte durch ein halbes Jahrhundert in Frankreich ein großes, gewichtiges Wort. In dem bürgerlichen Schilde dieses Ehrenmannes glänzten die drei Lilien: Patriotismus, Liberalismus und Bürgerthugend.

Frankreich begräbt auf Staatskosten einen großen Todten, dessen Geschick mit jener seines Vaterlandes innig verknüpft war. Diesem Manne hat Frankreich seine Freiheit, die Gründung der conservativen Republik zu danken. Frankreich wird es tief beklagen, daß dieser Mann, der Frankreich mit selbstloser Hingebung diente, vor entschiedenem Wahllampfe in das Reich des ewigen Friedens abgehen mußte. Ein Trost bleibt Frankreich: das Andenken an diesen großen Mann wird die staatsstreiklustigen Vaterlandsverräter vom 16. Mai 1877 doch zu Paaren treiben. Der Tod dieses großen Mannes ist ein großes politisches Ereignis. Die Feinde dieses nun großen Todten werden triumphieren, denn sie konnten es nicht ertragen, daß dieser Mann es möglich machte, die Republik zu schaffen.

Abolf Thiers war am 16. April 1797 in Marseille geboren, oblag in Aix den Rechtsstudien,

erlangte 1820 die Advokatur, widmete sich mit besonderer Vorliebe philosophischen und historischen Studien, betrat 1821 in Paris das publicistische Feld, schrieb über Finanzen, schöne Künste, Verwaltung, Justiz und Kriegskunst, stand in den Reihen der Opposition einer der Ersten, er schrieb 1827 die „Geschichte der französischen Revolution.“ Im Jahre 1830 wurde Thiers zum Staatsrath und Generalsekretär des Finanzministeriums ernannt und im selben Jahre zum Deputirten gewählt. Im Jahre 1832 übernahm er das Portefeuille des Innern, später jenes des Handels und der öffentlichen Bauten. Im Jahre 1840 zog sich Thiers zurück, er schrieb die „Geschichte des Consulates und des Kaiserreiches.“ Am 2. Dezember 1851 wurde er landesverwiesen, aber schon im August 1852 erhielt er die Erlaubnis zur Rückkehr nach Frankreich. Thiers lebte bis 1863 in Zurückgezogenheit, nun trat er als Oppositionskandidat auf, er wurde in die Kammer gewählt, führte die Minorität derselben und bekämpfte den Staatsstreik. Nach dem Kriege 1870 schloß er den Frieden ab, er richtete die Republik auf, bekämpfte die Monarchisten und Ultramontanen, deren Intriguen er 1873 zum Opfer fiel. Obgleich Mac Mahon die Präsidentschaft der Republik übernahm, so war das Augenmerk Frankreichs doch auf seinen Liebling gerichtet. Noch in den letzten Stunden vor seinem plötzlich eingetretenen Tode arbeitete er mit Jugendfrische für das Zustandekommen republikanischer Wahlen. Der Geist des großen Todten möge Frankreich beschützen und schirmen, Thiers selbst, — er ruhe in Frieden!

Reichsrath.

272. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Nach Mittheilung der eingelaufenen Petitionen richteten der Abg. Dr. Sturm und Genossen an das Gesamtministerium eine Interpellation betreffend die ministeriellerseits erlassenen Durchführungsvorordnungen zum § 18 des Wehrgesetzes.

Auf der Tagesordnung stehen die Steuerreformvorlagen. Der Präsident wollte die Generaldebatte eröffnen, jedoch Abg. Graf Dubsky stellte in der Erwägung, als den einzelnen Klubs Gelegenheit gegeben werden solle, den Antrag auf Vertagung dieses Gegenstandes bis zur nächsten Sitzung.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber die gemeldete Erstürmung von Lowaj durch die Russen liegen Details noch nicht vor. Einem Gerüchte zufolge hätten die Russen dem rechten türkischen Flügel bei Lowaj gegenüber Fortschritte gemacht. Im Schipla-Paß hat der Kampf wieder begonnen. Eine Division Gardetruppen ist in Barboschi angekommen und wird in drei Tagen in Giurgewo eintreffen.

Am 3. d. M. fanden auf der ganzen Linie zwischen Osman Pascha und den Russen bedeutende Kämpfe statt.

Die Armee des Jarewitsch hat eine Niederlage erlitten. Die schwarze Kom-Plue muß infolge derselben aufgegeben werden. Der Rückzug auf

Fenilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

6. Kapitel.

Die Heimat des Geliebten.

Etwas eine Stunde später brach Lady Olla mit ihrer Begleitung von Schloß Kirby auf.

Mrs. Kelly, die Haushälterin, hatte ein bedenkliches Gesicht gemacht, als Olla ihren Wunsch aussprach, sie möge sie auf einen Ausflug zu Pferde begleiten; doch hatte sie nicht den Muth, ihrer jungen Herrin diesen Wunsch abzuschlagen.

„Was ist das für eine sonderbare Grille von Lady Olla, mir alten Person zuzumuthen, ein Pferd zu besteigen und mit ihr über Stock und Stein zu reiten,“ murmelte sie, als sie sich für die Tour anleidete. „Habe in meinen jungen Jahren nicht geritten und bin nun gezwungen, ein solches Wagniß zu unternehmen! — Warum nimmt Lady Olla nicht ihre Stiefschwester mit, wenn sie ausreiten will? — O, das ist eine verkehrte Welt!“

Als sie fertig war und zur bestimmten Zeit in der Halle erschien, fand sie Olla und John bereits bei den Pferden. Sie trug ein langes, schwarzes Kleid — eine Reliquie aus ihrer Jugendzeit — aus dem sie in der Eile einige Falten gelassen hatte, um es ihrem jetzigen Körper anzupassen. Ein hoher Reithut mit langem Schleier, den ihr Lady Olla geschickt hatte, saß etwas unsicher auf ihrem dicken Kopfe, und ihr rundes Gesicht nahm sich unter der breiten Krämpfe höchst komisch aus. Lady Olla konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, als sie ihre Haushälterin in diesem Reithut sah, und der anwesende Stallknecht biß sich die Unterlippe wund, um ein lautes Lachen zu unterdrücken.

Es war für sie das geduldigste Pferd — ein schon etwas altes Thier — gewählt worden. Nicht ohne Mühe gelang es dem Stallknecht, sie in den Sattel zu bringen und sie darin festzusetzen.

Lady Olla, welche sich ohne Hilfe in den Sattel geschwungen, gab jetzt das Zeichen zum Aufbruch und die Cavalcade setzte sich in Bewegung.

Neben Mrs. Kelly ritt John, Lady Olla's Diener. Er war ein ältlicher, etwas steifer und ungewöhnlich magerer Mann — im Gegensatz zu der dicken Haushälterin ein wahres Skelett, wie

Lady Helene sagte. Er machte ein gar ernstes Gesicht, und sein ganzes Wesen zeigte, daß er sich seines Amtes als Beschützer der Lady Olla wohl bewußt war.

Sie hatten nur eine kleine Strecke in der Allee zurückgelegt, als sie plötzlich lautes Gebell hinter sich vernahmen; drei von Lady Olla's großen Doggen kamen ihnen nachgesprängt.

„Laßt sie kommen!“ rief Olla, als John die Hunde zurücktreiben wollte, und fügte dann lachend hinzu: „Wir können sie gebrauchen, wenn wir Dalton in einer Schlucht angreifen. Und nun vorwärts im Galopp!“

Sie gab ihrem Pferde einen leichten Schlag mit der Reitpeitsche und flog mit wehendem Haar und Schleier dahin. John hielt sich, wie es seine Pflicht war, dicht hinter ihr, und Mrs. Kelly — ein Bild zum Erbarmen — mußte nothgebrungen mit fort. Mit beiden Händen saß an der Mähne ihres Pferdes festhaltend, soß sie zusammengebückt im Sattel, die Augen fest geschlossen und den Athem anhaltend.

Erst als Lady Olla an der Zugbrücke ankam und in langsamem Schritt über dieselbe ritt, wagte sie es, sich aufzurichten und die Augen zu öffnen.

Karagaj wird eben bemerkt. Die Verluste sind enorm. Näheres ist bisher nicht bekannt.

Die Lage der russischen Armee wird als eine solche geschildert, daß an eine Wiederaufnahme der Initiative nicht zu denken sei. Sabrowa soll von den Türken bereits genommen sein. Die Gerüchte von einem Donau-Übergange der Türken bei Kalarasch gegenüber von Elisirria haben eine fürchtbare Panik erzeugt.

Am 28. v. M. besetzte die Avantgarde des Generals Uchajoff eine Position bei den Ursprüngen des Flusses Woltscha, 800 Faden von den türkischen Befestigungen vor Suchum entfernt. Die Türken eröffneten das Feuer. Im Terekgebiet wurden die Aule Ersenoi und Sanbal durch den General Smekaloff und den Obersten Batianoff vernichtet und zwei Partien russischer zerstreut.

Generallieutenant Busanoff, Generalmajor Porochowikoff, Generalmajor Konoplanski und Generalmajor Lykoff werden alle aus Gesundheitsrücksichten (?) von ihren gegenwärtigen Posten entbunden und den Ersatztruppen einverleibt. Es stehen noch weitere Enthebungen im russischen Kommandanten-Personal bevor. Statt des Generals Fürsten Tschawatschawadse wurde Fürst Orbeliani zum Kommandanten der gesamten Kavallerie auf dem asiatischen Kriegsschauplatz ernannt.

Ueber die Schlacht am Kom

erstattet der Spezial-Korrespondent der „Times“ unterm 31. v. M. folgenden Bericht:

„Früh am Donnerstag morgens rückte Nedjib Pascha von Adalidi, in der Nähe von Kasgrad, mit drei Brigaden, zwei Batterien Artillerie, zwei Schwadronen Kavallerie und eine Brigade Infanterie als Reserve, vor. Der Commandeur en chef und Prinz Hassan nebst ihrem Stabe nahmen auf einem hohen Hügel unmittelbar nördlich von Jeniköi ihren Standpunkt und beobachteten von dort die ganze Action. Diese Anhöhe war den Russen vorige Woche abgenommen worden und beherrschte einen ununterbrochenen Ueberblick von Kasgrad bis hinter Osman Bazar. Die Russen eröffneten ihr Feuer auf die vorrückenden Türken ungefähr um 9 Uhr aus Batterien hinter Sadina und vor dem Dorfe Kutschales, das auf der Karte nicht verzeichnet ist. Nedjib avancierte stetig und betrat das brennende Dorf Sadina um halb 12 Uhr. Die retirierenden Russen wurden hart gedrängt und zogen sich überstürzt nach Karahassantli zu zurück. Hier leisteten sie energischen Widerstand. Sabit Pascha bewirkte eine Diverfion, indem er Haidarköi angriff.

Das Treffen wurde jetzt allgemein und dehnte sich über etwa 15 Meilen aus. Das heftige und

anhaltende Knattern des Feuers der Blänker wurde längs der Bergrücken von Bahislar bis Kutschales vernommen. Gegen 4 Uhr stand Karahassantli in Flammen. Die Russen gaben allmählich nach, während die Türken die Energie ihres Angriffes verdoppelten. Um 5 Uhr räumte der Feind Haidarköi, und Pferde trabten herbei, um die Kanonen aus der Batterie wegzuführen. Die türkische Batterie, welche glänzend arbeitete, feuerte gerade, als die Kanonen weggeführt wurden, und ein Geschütz wurde von der letzten Granate getroffen. Die Türken jubelten und stürzten durch das brennende Dorf und von da links nach Popkidi wie Räden auf der Hag. Die Russen räumten eilig ihre Lagerplätze. Zwei Kanonen deckten trefflich ihren Rückzug, aber Türken und Egypter setzten die Verfolgung fort. Die Russen befanden sich nunmehr in vollem Rückzuge in jeder Richtung, und gegen Sonnenuntergang hatten die Türken zum zweitenmale bewiesen, daß sie nicht allein fähig sind, dem Russen auf offenem Felde zu begegnen, sondern auch, ihn aus stark verschanzten Stellungen zu vertreiben. Es ist unmöglich, zu sagen, welche russische Truppen engagiert waren, noch können bis jetzt die Verluste geschätzt werden. Wahrscheinlich waren dieselben nicht bedeutend, ausgenommen in der Umrunde von Karahassantli, mit welchem Namen diese Schlacht von den Türken bezeichnet werden wird.“

Politische Rundschau.

Kaisbach, 6. September.

Inland. Gerüchte über eine Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Andrassy tauchen von neuem auf, Pester und Berliner Blätter haben dieselben erstlich reproduciert. Allen Anschein nach wird diese Begegnung wirklich stattfinden, wenn auch über den Ort und den Zeitpunkt derselben noch keine Dispositionen getroffen sind.

Wie die „Deutsche Btg.“ erfährt, beabsichtigt die Regierung die Steuer-Vorlagen vorläufig gänzlich von der Tagesordnung abzusetzen und dieselben erst nach Erledigung der Ausgleichsgefehe wieder einzubringen.

Der ungarische Finanzminister entzog der ungarischen Hauptstadt das Recht der Steuer-eintreibung auf eigenem Territorium und übertrug dieselbe auf Kosten der Stadt an staatliche Organe. Die Ursache des Conflicts liegt in Versäumnissen, welche die städtischen Organe bei der Eintreibung verschuldet haben.

Dem kroatischen Landtage wurden die Entwürfe über das Wuchergesetz, die Haftpflicht der Eisenbahnen bei Unglücksfällen, die Ergänzung des Haus Communionsgesetzes, den Bau eines Justiz-

dem sie einige Meilen zurückgelegt hatten, kamen sie an ein anmuthiges Thal, in welchem Dalton-Court lag. Das Thal war breit und tief und lief nach hinten keilförmig zu. Auf beiden Seiten erhoben sich hohe Berge, deren Abhänge und Gipfel dicht bewaldet waren.

Der Weg in dieses Thal, in welches Olla mit ihren Begleitern einbog, führte zunächst durch einen Wald alter Buchen und Eichen, dann durch Wiesen und Felder, durch welche sich ein klarer Bach in anmuthigen Windungen hinzog. Zerstreut liegende Farmhäuser, zum Theil hinter Bäumen und Gesträuch versteckt, erhöhten den Reiz der Szenerie.

In der Mitte dieses herrlichen Thales lag das Gut Dalton, welches seit Jahrhunderten der Familie gleichen Namens gehört hatte. Es war früher eine der reichsten und fruchtbarsten Besitzungen gewesen, aber allmählich mit Schulden belastet worden, die Felder, Gärten und Anlagen wurden vernachlässigt und die prachtvollen Gebäude ihrem Verfall überlassen, denn die Daltons führten ein wildes, verschwenderisches Leben und hatten sich seit langen Jahren nicht mehr um ihre Besitzung „Dalton-Court“ gekümmert.

(Fortsetzung folgt.)

palais, die Gemeinde- und Städte-Ordnung sowie über das Heimatrecht vorgelegt.

Ausland. Die vom deutschen Reichskanzler- amte inspirirten Korrespondenten versichern, das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Desterreich sei keineswegs gesichert. Die bisherigen Verhandlungen erzielten noch keine Verständigung über einige wichtige Zolltarif-Positionen.

Fürst Milan verlangte als Preis der Cooperation Serbiens für den Fall, als der Krieg ungünstig ablaufen sollte, die Aufnahme in die russische Armee als Generallieutenant und Rangierung am Hofe nach den Großfürsten.

Ein Rundschreiben der Hoforte fordert die Provinz-Gouverneure auf, zur Bornahme der Deputiertenwahlen zu schreiten. Die Eröffnung der türkischen Kammer findet am 1. November statt. Die Provinzen haben 60 mohamedanische und 17 christliche Deputierte zu wählen.

Zur Tagesgeschichte.

— Zur Uchatius-Affaire. Die „Deutsche Btg.“ theilt mit, daß es nicht die deutsche Botschaft ist, welche das Geheimnis der Uchatius-Kanone zu erlangen versuchte. Die deutsche Botschaft wird sogar, wie es heißt, gegen die „Budapester Korrespondenz“, welche sie dieses Verjuches beschuldigte, eine Ehrenbeleidigungsklage anstrengen. Von Seite der Behörden wird selbstverständlich, da die Untersuchung noch nicht völlig abgeschlossen ist, das strengste Stillschweigen beobachtet.

— Herr v. Thiers hat, wie die „Deutsche Btg.“ konstatiert, für Desterreich stets die größten Sympathien und speciell für Wien bei seinen wiederholten Besuchen eine ganz außerordentliche Vorliebe an den Tag gelegt. Zu längerem Aufenthalt war Thiers im Jahre 1864 in Wien eingetroffen. Dr. Kuranda, der ihm seit Jahrzehnten befreundet war, machte bei den Streifzügen nach den Sehenswürdigkeiten der Stadt den Cicerone und führte den berühmten Gast unter anderem auch in das Abgeordnetenhaus. Hier stellte er ihm eine Reihe hervorragender Deputirter vor. Da indessen die Mehrzahl derselben der französischen Sprache nur unvollkommen mächtig war, unterhielt sich Thiers bloß mit Herrn Wisla und dem Grafen Eugen Rindly in eingehender Weise. Man machte den Staatsmann auch auf den Abgeordneten Schindler aufmerksam, dessen Aehnlichkeit mit dem dritten Napoleon so viel von sich reden gemacht. Thiers schien jedoch davon nichts herauszufinden und äußerte sich auch in diesem Sinne. Dagegen war er förmlich frapportiert, als er des Abgeordneten Mühlseid ansichtig wurde; auf der Stelle rief er aus: „C'est Napoleon I.“ wie denn in der That der ausdrucksvolle Kopf des unvergeßlichen Patrioten lebhaft an den großen Corsen erinnerte. Das letztemal berührte Thiers in Begleitung seiner Frau und seiner Schwägerin die Kaiserstadt im Herbst des Jahres 1870, als es galt, die neutralen Mächte zu einer Mediation zugunsten seines von Deutschland zermalnten Vaterlandes zu bewegen. Er wohnte im Hotel zum „Oesterreichischen Hof“, conferierte angelegentlich mit den Grafen Beust und Andrassy und reiste nach kurzem Verweilen nach Petersburg weiter. Die Nordbahn stellte ihm bis zur Landesgrenze einen Salonwagen zur Disposition. Mit umständlicher Genauigkeit erkundigte er sich, ob er auf dieser Fahrt preußisches Gebiet berühren müsse, und beruhigte sich erst, als man ihm auf der Karte seine Route andeutete. Projektirt war seine Hieherkunft im Jahre der Weltausstellung. Schon hatte man für den Präsidenten der französischen Republik im Palais des Freiherrn von Leitenberger Appartements vorbereitet, da flog die bonapartistische Mine in Paris in die Luft und die Reise unterblieb. Sein großer Kampfgenosse Leon Gambetta war — was bei dieser Gelegenheit auch der Erwähnung werth — im Jahre 1868 zum erstenmale in Wien. Thiers hatte ihn mit Empfehlungen an verschiedene Notabilitäten unserer Stadt ausgerüstet. In einem dieser Schreiben, in welches ein Freund der „Deutschen Btg.“ der Redaction derselben Einblick gestattete, nennt Thiers Gambetta „son bon ami“ und „le plus célèbre membre du barreau.“

— Noch eine Nordpol-Expedition. Die Idee, in den Nordpolgegenden eine Reihe von Stationen zu errichten, wird, wie die „B.“ berichtet, nunmehr wenigstens theilweise durch Weyprecht, dem einen der Leiter

„O John, John!“ leuchte sie, nach Athem ringend und die linke Hand in die Seite pressend, während sie stehend in sein trocken, würdevolles Gesicht sah. „Das bringt mir den Tod; ich kann so etwas nicht ertragen. Mein ganzer Körper zittert wie Gallerte. Warum nahm Lady Olla nicht gleich von Anfang ihre Hunde mit und ließ uns nicht zu Hause, wenn sie so reiten will? Jedenfalls ist es eine närrische Laune, ein paar alte Körper wie die unjrigen zu veranlassen, wie der Sturmwind dahin zu sausen! Ist es das nicht?“

„Albernes Geschwätz!“ brummte John. „Lady Olla hat den rechten Geist der Kirbys, und das gefällt mir. Sie nimmt uns nur deshalb mit, weil es nicht anständig sein würde, einen Edelmann zu besuchen ohne Begleitung. Uebrigens wird Lady Olla wol selbst wissen, was recht ist und was sie zu thun hat!“

Mrs. Kelly schwieg, obwol diese Zurechtsetzung sie ärgerte und sie darauf gern etwas erwidert hätte.

In diesem Augenblick sah Lady Olla sich um, und als sie das ängstliche Gesicht der Haushälterin bemerkte, entschloß sie sich, langsamer zu reiten.

Ihr Weg führte sie südwärts; zur linken Seite hatten sie die See, zur rechten das Hügelland. Nach-

der österreichischen Nordpol-Expedition von 1874, und den Grafen Wilczel, welcher diese Expedition zum großen Theil ausgerüstet hatte, verwirklicht werden. Diese beiden Männer haben nämlich der meteorologischen Gesellschaft in Utrecht mitgeteilt, daß sie eine Expedition nach den Nordpolgegenden vorzunehmen gedenken, welche ungefähr ein Jahr dauern soll und deren Zweck die Errichtung eines meteorologischen Observationspostens auf der Nordseite Nowaja-Semlja's ist. Gleichzeitig wird die Errichtung ähnlicher Stationen an verschiedenen anderen Punkten beabsichtigt, welche die beiden Eigenschaften in sich vereinen, daß sie unter einem möglichst hohen Breitengrade liegen und einigermassen leicht zugänglich sind. Als Punkte dieser Art werden bezeichnet: Spitzbergen circa 80 Grad nördlicher Breite, die Küste Sibiriens in der Nähe der Mündung der Lena, ein Punkt in der Nähe des Barrowfundes, Lipernavik auf Grönland und als Verbindungspunkte zwischen diesen eine Station auf Nowaja-Semlja und eine andere auf der Ostseite Grönlands. Um diese Station in Verbindung mit dem Festlande Europa's zu setzen, bedarf es des weiteren einer Station in Finnmarken. Von großer Wichtigkeit soll es auch sein, daß einige Stationen oder wenigstens eine in der Nähe des Südpols, z. B. am Cap Horn oder auf den Kerguelen- oder Audlands-Inseln errichtet werde. Durch derartig gleichzeitige Observationen auf den verschiedenen Stationen an beiden Punkten hofft man Aufklärungen über gewisse, bisher noch unerklärte Verhältnisse hinsichtlich des Erdmagnetismus und des Nordlichtes zu erhalten.

— In die Zeitungsexpedition oder — in die Hölle. Die katholische Presse hat jedenfalls leichteres Spiel als jede andere, weil sie im Stande ist, das Abonnieren für eine Gewissenssache zu erklären. Die in Freiburg in der Schweiz erscheinende katholische Zeitung „Apostolat der Presse“ (gedruckt in der Buchdruckerei des heiligen Paulus) ermahnt die Gläubigen in einem Artikel über „Das Apostolat durch die Presse“ in folgender Weise: „In Paris werden täglich 1.400.000 Zeitungen gedruckt, von diesen sind eine Million „abscheuliche“ Journale; 344.000 gehören zu den indifferenten, die aber oft große Irrthümer lehren und schimpfliche Romane und Sclandgeschichten bringen; nur 56.000 sind gute Journale. Was aber noch schrecklicher ist, ist das, daß die katholischen Journale aller Schattierungen in Paris nur 6000 Abonnenten zählen! . . . O unerantwortliche Gleichgültigkeit der Katholiken, Geistlichen und Laien! Glaubt ihr dem kommenden Strafgerichte zu entgehen? Wie werdet ihr einst Rechenschaft geben über die Verwaltung eures Vermögens?“ Es muß nicht zum besten bestellt sein mit der katholischen Presse, wenn solche — Abonnements-Einladungen ergehen.

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Aus dem Landes-zivilspitale.) Ein größlicher Unglücksfall ereignete sich am letztabgelassenen Montag in den Räumen unseres Landes-zivilspitales. Eine mit der Krankenpflege betraute barmherzige Schwester verabschiedete einem jungen, mit einer Hautkrankheit behafteten Linslergefeß anstatt der ordinirten Medizin, angeblich aus Versehen, concentrirte Carbonsäure. Der arme junge Mann starb nach unsäglichem zweifelhändigem Leiden insolge Genusses dieses Giftes. Unerklärlich ist es, daß in einer unter öffentlicher Aufsicht und Regie stehenden Krankenanstalt bei dem Vorhandensein so vieler ärztlicher Kräfte ein solch unglückseliger Act von einer Krankenbedienerin vollzogen werden konnte. Stehen denn die verschiedenen Arzneimittel, namentlich Gifte, zur beliebigen offenen Verfügung der die Krankenbedienungen leistenden Ordensschwester?

— (Aus dem nationalen Lager.) In Görzer nationalen Kreisen gibt sich eine immense politische Trägheit kund, aus zwei Vereinen wurde ein einziger gegründet, aus zwei nationalen Blättern eines formirt; ersterer zählt nur wenig Mitglieder und letzteres nur wenig Abonnenten. Dem Vernehmen nach will sich auch „Einos“ in Triest mit „Sola“ in Görz vermählen. In Triest ist für nationale Propaganda wenig fruchtbarer Boden vorhanden, die bisher in Triest erschienenen Blätter gingen alle den Weg des Mißgutes und Absterbens.

— („Narod“ und der Reichsrath.) „Narod“ anerkennt, daß die heutigen Verhandlungen des Reichsrathes die wichtigsten während der zehnjährigen Thätigkeit

des Parlamentes sind, nur bedauert das nationale Organ, daß diese Thätigkeit bisher so klägliche (?) Erfolge — allgemeine Armut — aufzuweisen hat. „Narod“ wünscht, es möge der Liberalismus und die Intelligenz vom parlamentarischen Schauplatz abtreten. Wir kennen unseren Spiegelberg „Narod“, er wünscht nichts sehnlicher, als jenes goldene Zeitalter zurück, in welchem freibeitliche Knechtschaft und totale Volkserdummung in Blüte standen. „Narod“ klagt, die national-ökonomische Lage Oesterreichs sei unhaltbar. Wir dürften den Nagel auf den Kopf treffen, wenn wir der Meinung Ausdruck verleihen, daß nach dem Gutachten „Narods“ die abgetretenen Mitglieder der weiland national-liberalen krainischen Landtagsmajorität die geeigneten Capacitäten wären zur Rettung des dem volkswirtschaftlichen Untergange zufliehenden österreichischen Staatsschiffes.

— („Narod“ und die Polen.) „Narod“ ist auf seine slavischen Brüder in Galizien übel zu sprechen, er richtet an dieselben folgenden Ruf: „Wozu euer tomische Aufgeblasenheit, euer Großthuererei, um die sich niemand kümmern wird? Euer Landtagsbeschlüsse haben keinen höheren Werth, als die Resolutionen eines Meetings oder einer Volksversammlung!“ Das nationale Kleeblatt Bleiweis-Bosnjak-Barnik möge sich über das Nichtzustandekommen der nationalen Labors in Krain nicht grämen, denn nach dem Befunde des Salomon-„Narod“ wären die vom Siapel gelassenen Resolutionen ohnehin werthlose Ware gewesen.

— (Ausruf.) Der auch mit Tzechen sympathisierende „Slov. Narod“ fordert alle slovenischen Studenten auf, ihre Studien in der Folge nicht mehr in Wien, sondern in Prag, im Herzen des Tzechenlandes, zu machen, denn Wien hat für nationale Gefühle kein Herz, dagegen sieht Prag slavisch und sympathisirt mit den Slovenen. Der große österreichische Patriot „Narod“ schließt seinen Ausruf mit folgender Stelle: „Verlaßt das unfreundliche Wien und geht nach Prag, zur Bruder-Nation! Später werden uns ernste Dinge (?) auf den Kampfplatz rufen, und da wollen wir uns zum Streite um unsere heiligen (?) Rechte unter den Fahnen der Arbeit (?) sammeln. Weht nach Prag behufs Entwicklung der slavischen Einigkeit und Verbrüderung!“ Wir wundern uns, weshalb „Narod“ der slovenischen Jugend das tschechische Prag und nicht das russische Moskau, in dessen Mauern der Gott aller Slaven thronet, an dessen Hochschule der echte Panславismus tradiert wird, anrühmt? „Narod“ sagt: „Wien habe für nationale Gefühle kein Herz.“ Wie wahr dieser Satz ist, beweiset, daß nach den im Staatschematismus enthaltenen Daten mehr als 4000 in Wien stationirte Beamte, und nach Inhalt des neuesten Wiener Adressenbuches mehr als 30.000 selbständige Gewerksleute der slavischen Nation angehören und alle sich in dem alten Refrain vereinigen: „Es gibt nur eine Kaiserstadt, es gibt nur ein Wien!“

— (Eine neue Bezirkskarte.) Zu wiederholtenmalen wurde allseitig der Wunsch ausgesprochen, in den Besitz einer Karte zu gelangen, die in einem größeren Maßstabe sämmtliche Ortschaften, Bäche, Straßen, Wege, Wälder und Felder des Stadtgebietes und der Bezirks-Hauptmannschaft Laibach enthält. Diese Karte besteht aus vier Blättern; das erste Blatt umfaßt sämmtliche Ortschaften von Poddobje bis Kresniz und von Rudniz bis Trebelev; das zweite jene von Poblipa bis Außergoriza und von Brod bis Rakitna; das dritte jene von Dgrinz bis Waitisch; das vierte jene von Selo bis Dole und vom Mokrizberg bis Jobelberg. Diese Karte stammt aus der Hand eines auf geometrischem Gebiete bewanderten und erfahrenen Fachmannes, ist das Ergebnis anbauender und ausdauernder Arbeit, enthält Signaturen in deutscher und slovenischer Sprache, und wird diese Karte insbesondere den Gemeinden, Straßenauswärtigen, Jagdinhabern und Jagdpächtern u. a. bestens empfohlen. Diese Karte ist im Verlage von Ottokar Kleres Witwe, Alten Markt Nr. 2 (neu), erschienen und durch alle Buchhandlungen zum Preise von 1 fl. zu beziehen.

— (Unsere Regiments-Musikkapelle) konzertiert am 8. und 9. d. im Gartensalon zum „goldenen Löwen“ in Gitsi.

— (Evangelische Kirche.) Herr Pfarrer Schäd hält am 8. d. in Gitsi, am 9. d. hier in Laibach Gottesdienst; an den genannten Tagen wird Herr Superintendent Dr. Buschbeck in Gitsi und in Laibach die Kirchendistinction vornehmen.

— (Der Advokatentag), welcher in der zweiten Hälfte d. M. in Graz stattfindet, dürfte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben. Auf der Tagesordnung stehen nebst Geschäftsangelegenheiten: ein Banquet im Redoutensaal, ein Fest am Hilmer Leiche und eine Excursion nach Deutschlandberg.

— (Aus den Nachbarrprovinzen.) Am 4. d. ist Kronprinz Rudolf in Fiume angekommen. Die Stadt und der Hafen waren festlich besetzt. Bei der Ankunft des Kronprinzen intonirte die städtische Musikkapelle die Volkshymne. Sodann begab sich der Gouverneur Graf Szapary in Begleitung des Bürgermeisters Ciotta, des Bischofs von Fregg und anderer Notabilitäten an Bord der Yacht. Ciotta dankte im Namen der Stadt für die hohe Ehre des kronsprinzlichen Besuches. Um 6 Uhr abends flog der hohe Gast ans Land, machte eine Fahrt durch die Stadt und begab sich sodann ins Gubernialpalais. Um 8 Uhr abends war Théâtre paré und Beleuchtung der Stadt. — Auch die Sulzbacher Alpen deckte in den letztabgewichenen Regentagen leichter Schnee. — Am 19. d. findet in Gitsi unter Intervention der Grazer Landwirtschaftsgesellschaft eine Zuchtstier-Exhibition statt. — In der Zeit vom 24. September bis 6. Oktober wird in Marburg an der dortigen Landes-Obst- und Weinbauschule ein Hospitantenkurs für Obst- und Traubenfortenkunde, Sommerbehandlung der Obstbäume, Neben- und Obstbenutzung abgehalten werden.

— (Volkswirtschaftlicher Kongress.) Die Generaldirectionen der Eisenbahnen haben nach Bericht der Grazer „Lagepost“ den Theilnehmern am zweiten Kongresse österreichischer Volkswirthe, welcher am 10., 11ten und 12. September zu Graz tagen wird, wesentliche Fahrbegünstigungen zugesprochen. Den Reisenden, welche sich als Mitglieder der Gesellschaft österreichischer Volkswirthe ausweisen, wird von der böhmischen Westbahn, böhmischen Nordbahn, Buschtiehrader Bahn, Kaiser Ferdinandsnordbahn, Kaiser Franz Josephsbahn, Kaiserin Elisabethbahn, Kronprinz Rudolfsbahn, österreichischen Nordwestbahn, österreichischen Staatsbahn, Südbahn, Turnau-Kralup-Prager Bahn und ungarischen Westbahn die Tour- und Retourfahrt in der 2. und 3. Wagenklasse gegen Nachlaß eines Dritttheils der normalen Postzugs-Fahrpreise gewährt. Die galizische Karl Ludwigsbahn bewilligt gegen Lösung einer Tourkarte 1. Klasse die Tour- und Retourfahrt in der 2. Wagenklasse, die Benützung der 1. und 3. Klasse ist hier ausgeschlossen. Bei Benützung der böhmischen Nordbahn, Kaiserin Elisabethbahn, Kronprinz Rudolfsbahn, Südbahn und Turnau-Kralup-Prager Bahn ist außer der Mitgliedkarte noch ein besonderer Legitimationschein erforderlich, welcher in gleicher Weise wie die Mitgliedkarten bei der Abfahrts- und Ankunftsstation zur Abfempelung vorzuweisen ist. Solche auf den Namen des Mitgliedes lautende Legitimationen werden auf Verlangen von dem Präsidenten der Gesellschaft österreichischer Volkswirthe, Hofrath Dr. G. R. Groß (Wien, Nordwestbahnhof), und in Graz vom Lokalkomitee des Kongresses (Rathaus, II. Stock, Bureau des Herrn Bürgermeister) ausgestellt. Das Zugeständnis der Fahrpreisermäßigung gilt bei der böhmischen Nordbahn vom 7. bis 14. September, bei der Südbahn vom 7. bis 15. September, bei der ungarischen Westbahn vom 6. bis 16. September, bei den übrigen genannten Eisenbahnen vom 5. bis 20. Sept. Bei Benützung von Courier-, Eil- und Schnellzügen findet eine Ermäßigung nicht statt.

— (Der Verein der Lederindustriellen) für Kärnten, Krain, Steiermark und Tirol hielt am 11ten v. M. in Klagenfurt eine Versammlung ab. Es hatten sich im ganzen 36 Lederindustrielle aus den genannten Provinzen zusammengefunden; eine nicht große Anzahl, unter welcher sich jedoch nur Männer befanden, die sowohl durch sachmännische Thätigkeit als auch stets reges Interesse für allen Fortschritt bekannt sind. Fast eine gleiche Anzahl von Gerbern hat ihr lebhaftes Interesse an dieser Versammlung schriftlich ausgesprochen, sie würden sich den Beschlüssen anschließen, bedauerten aber durch geschäftliches Gebundensein nicht persönlich theilnehmen zu können. Nachdem die Versammelten von Herrn Janesch begrüßt und einige einleitende Worte vorausgeschickt worden waren, constituirte sich die Versammlung und wählte einstimmig Herrn Fr. Krumpöck aus Graz zum Vorsitzenden, Herrn J. Javornig zu dessen Stellvertreter und Herrn Fr. Gottscheg als Schriftführer. Der Vorsitzende erlucht hierauf Herrn Wilhelm Eitner, entsprechend dem Programme, über die verschiedenen ame-

kanischen Gerbestoffe zu sprechen. Diefem interessanten Vortrage, welcher durch eine und eine halbe Stunde währte, wurde von den Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt, sowohl wegen der eingehenden und für jeden Werber verständlichen und klaren, echt sachmännischen Darlegung der in Amerika in Anwendung stehenden und von unserem Gerbestoffen in so vielen Dingen abweichenden Gerbestoffe, einiger wichtiger neuer Maschinen u. s. w., sowie auch dadurch, daß Herr Citner zu seinen Erklärungen auch Zeichnungen gab und nebstdem eine Reihe von aus Amerika mitgebrachten Demonstrationsgegenständen, als Ledermuster, Gerbestoffe und a. m., zur Beschäftigung und Ergänzung des Gesprochenen von Hand zu Hand geben ließ. Nach Beendigung des Vortrages spricht Herr Lederfabrikant S. Hoffmann aus Klagenfurt den Dank der Versammlung an Herrn Citner aus und hebt besonders den für der österreichische Werberwelt äußerst angenehmen Umstand hervor, daß dieselbe durch Herrn Wilhelm Citner nunmehr in die Lage ist, alle jene Vortheile und Erfahrungen, welche sonst von den einzelnen Lederindustriellen durch eigene Reisen mit schweren Kosten erworben, aber auch für sich behalten wurden, ohne eigene Kosten kennen zu lernen, und daß nunmehr alle das Gute und Nützliche zu ihren Gunsten ausbeuten können. Herr E. J. J. J. beleuchtet hierauf in eingehender Weise die Uebelstände des Handels mit roher Haut und betont dabei mit Bedauern den Umstand, daß bei Streitfragen in dieser Richtung jede gesetzliche Bestimmung fehlt. Er beantragt daher, daß die Versammlung beschliesse, daß in Bezug auf den Handel mit roher Haut in allen Fällen, wo zwischen Käufern und Verkäufern keine andere Vereinbarung getroffen wurde, der behandelte Preis nur für reine Rohhaut, ohne Hörner und Geschäfte, ohne Schweisstein, in unverändertem, loch- und mistfreiem, ungewässertem und unpräpariertem Zustande zu gelten habe und daß in Verbindung mit dem Vereine der Lederindustriellen Böhmens die Erwirkung einer gesetzlichen Verordnung in obigem Sinne für den Hauthandel angestrebt werde. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Zur Durchführung der obigen Resolution wird folgendes Comité gewählt, die Herren: J. Hoffmann aus Klagenfurt, Krumpöld aus Graz, J. Stanger aus Gonobitz (Steiermark), M. Dieler aus Inns (Tirol), Ignaz Javorinig aus Oberlaibach (Krain). Hierauf hielt Herr Wilh. Citner seinen zweiten Vortrag über die amerikanische Feuerung mit nasser Loh. Diese für jeden Lohgerber so wichtige, weil billigste und beste Art der Feuerung, wird eingehend besprochen, die in Amerika bewährtesten Systeme von Deseu für Heizung mit nasser Loh erläutert und dieselbe weitere Fragen über diesen Gegenstand von Seite der Anwesenden durch den Vortragenden beantwortet und damit ein vollständiges Verständniß bei allen Anwesenden herbeigeführt. Hierauf bespricht Herr E. J. J. in kurzen markierten Worten die Wichtigkeit eines gemeinsamen Vorgehens aller österreichischen Lederindustriellen, zum Besten aller, und stellt, nachdem alle Anwesenden längst dieselbe Ueberzeugung haben, den formellen Antrag: Die anwesenden Werber der Nachbarländer Tirol, Krain, Steiermark, Krain beschließen hiermit, einen Verein der Lederindustriellen der österreichischen Alpenländer zu gründen, ein Comité zu wählen, welchem die Aufgabe zukommt, einen Statutenentwurf zu fertigen, längstens im nächsten Frühjahr einen Werbertag einzuberufen, um durch diesen eine feste Gestaltung des Vereines herbeizuführen; der alljährlich weiter stattfindende Werbertag soll abwechselnd in den im Vereine vertretenen Ländern tagen. In der Begründung der Zwecke eines zu konstituierenden Vereines wurde besonders hervorgehoben, welche wichtige Stellung die Leder- und Lederwaren-Industrie in den wirtschaftlichen Fragen Oesterreichs einnimmt, und daß dieselbe nicht mehr oder weniger unberücksichtigt blieb, weil es noch nicht statisch erhoben ist, welchen Rang dieselbe in den Industrien des Landes einnimmt und wahrscheinlich nach der Metallindustrie eine der bedeutendsten ist. Es ist hingewiesen worden, daß bei den heutigen Lehrmitteln nicht der einzelne Werber den Lohn für seine schwere und so vielen Zufälligkeiten preisgegebene Arbeit bestimmt, sondern die Konkurrenz des In- und Auslandes, und gerade beim gearbeiteten Leder mehr als bei den meisten anderen Artikeln, weil die Transportkosten dem Gewichtspreis gegenüber verschwindend klein sind. — Wollen wir daher in allen für die Werberei in Oesterreich besonders

wichtigen Fragen der Zollgesetzgebung und der Transporttarife mitthun und unsere Bedürfnisse an den maßgebenden Stellen höhererorts zur Kenntnis und Beachtung bringen, so müssen wir uns zusammenthun, wir müssen uns für alle jene Zwecke vereinen, welche unsere Existenz sichern und fördern, wir müssen öfters zusammentreten, damit jedem einzelnen die Gelegenheit geboten ist, sich im Kreise seiner Gewerbsgenossen zu besprechen und alle jene berechtigten Wünsche, welche das Wohl der Gesamtheit fördern und jedem einzelnen zugute kommen, zum maßgebenden Ausdruck zu bringen, da dies eben nur durch eine Vereinigung der Kollegen auf die zweckmäßigste Weise geschehen kann. Die Alpenländer Oesterreichs basieren auf ähnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen und somit auch die Interessen der Werber dieser Länder. Betragen von dieser Ueberzeugung wurde die Gründung obigen Vereines beschlossen, eines Vereines der Lederindustriellen der Alpenländer Oesterreichs, wobei jedoch im Statutenentwurf, der demnächst zur Berathung kommt, die besonderen Eigenlichkeiten jeder einzelnen Provinz vollständig gewahrt sein sollen.

Witterung.

Laibach, 6. September.
Morgens dichter Nebel, dann Sonnenschein, Schwacher S. O. Wärme: morgens 7 Uhr + 8.0°, nachmittags 2 Uhr + 19.8° C. (1876 + 23.3°; 1875 + 18.0° C.) Barometer im Fallen, 740.12 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 13.8°, um 2 1/2° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 3.25 mm. Regen.

Angelkommene Fremde

am 6. September.
Hotel Stadt Wien. Köstler J. Fray, Triest. — Eckstein, Schreiner, Brauchbar, Kniggenberg, Kfte.; Reich und Susant, Wien. — Baron Ritter, Görg. — Holasek, Commis, Marburg. — Walsegger, Gymnasiallehrer, Grottschee. — Martinak, Abiturient, Graz. — Jugovic, Straßh. — Schnablegger, Werkdirektor, Lavis. — Pfeffel, Gutsbesitzer, Gollersfeld. — Urbantschitsch, Pöflein. — Dr. v. Rau, Direktor des Fortifikations, Hohenheim. — Veregt, Generalconsulsgattin, Serajewo. — Grguz, Sekretär, Wien.
Hotel Elefant. Andree J. Familie, Kapellmeister, Wien. — Steppan, Handelsmann, Sauerbrunn. — Dr. Feininger, Regimentsarzt, Zombor. — Zenari sammt Frau, Triest. — Lent, Privat, Graz.
Hairischer Hof. Lippmann, Heidelberg. — Oberbauer, Wien.
Wahren. Grubh, Beamter, Triest. — Siegar Fanny und Peter, Landstr. — Polak, Privat, Agram.

Verstorbene.

Den 5. September. Johann Wolf, Hausmeister an der Normalhauptschule, 58 J., Zivilspital, Lungentuberkulose. — Dem Otto Denzler, Schauspieler, sein Kind weiblichen Geschlechts, 1/4 Stunde, nothgetauft, in der Deutschen Gasse Nr. 2, Apoplexie.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 5. September.
Weizen 9 fl. 43 kr., Korn 6 fl. 17 kr., Gerste 5 fl. 4 kr., Hafer 3 fl. 9 kr., Buchweizen 6 fl. 34 kr., Hirse 5 fl. 20 kr., Futurug 6 fl. 40 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 12 kr. pr. 100 Kilogramm; Hühner 7 fl. — kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinefett 82 kr., Speck, frischer, 76 kr., Speck, gesalzen, 80 kr., Butter 85 kr. pr. Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. pr. Stück; Milch 7 kr. pr. Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 62 kr., Schweinefleisch 60 kr. pr. Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 51 kr. pr. 100 Kilogramm; bayer's Holz 6 fl. 80 kr., weißes Holz 4 fl. 50 kr. pr. vier T. Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Gedenktafel

über die am 11. September 1877 stattfindenden Auktionationen.
3. Feilb. Anhängel'sche Real, Polzeinschlag, OÖ. Feilstriz.
3. Feilb. Barbi'sche Real, Topolz, OÖ. Feilstriz.
3. Feilb. Sivic'sche Real, Oberwierenbach, OÖ. Rudolfs-werth. — 3. Feilb. Simer'sche Real, Stopitsch, OÖ. Rudolfs-werth. — 3. Feilb., Florian Pöfl'sche Real., Gaberje, OÖ. Rudolfs-werth. — 3. Feilb., Franz Pöfl'sche Real., Gaberje, OÖ. Rudolfs-werth. — 3. Feilb., Stangel'sche Real., Döls, OÖ. Rudolfs-werth. — 3. Feilb., Pir'sche Real., Miltzdorf, OÖ. Rudolfs-werth. — 3. Feilb., Fari'sche Real., Rodendorf, OÖ. Adelsberg. — 3. Feilb., Pöfl'sche Real., Widoschitz, OÖ. Miltzing. — 3. Feilb., Daniel'sche Real., Miltzstetten, OÖ. Krainburg. — 1. Feilb., Premru'sche Real., Oberfeld, OÖ. Bippach. — 1. Feilb., Rodela'sche Real., Bndajne, OÖ. Bippach. — 1. Feilb., Dreil'sche Real., Kreuzdorf, OÖ. Miltzing. — Realc. Schwarz'scher Real., Altenmarkt bei Siben, OÖ. Gurkfeld.

Telegramme.

Petersburg, 5. September. Offiziell aus Cornistuden vom 4. d. meldet General Emeritinski die Einnahme von Lowaz nach zwölfstündigem Kampfe. Der Widerstand der Türken war ein äußerst hartnäckiger. Die Verluste sind noch unbekannt. General Kosgljbsch wurde verwundet.
Konstantinopel, 5. September. Im Schipla-Bag ist eine heftige Schlacht entbrannt. Alle türkischen Corps sehen die Offensiv-Bewegungen fort.

P. T. Eltern von Studenten.

Für Schüler der Krainburger Schulen offeriert Wohnung und volle Verpflegung, damit verbunden die Gelegenheit des häuslichen Unterrichtes in der Grammatik und Conversation der italienischen und französischen Sprache und dem Klavierunterrichte,
Anna Jugovic in Krainburg,
(447) 2-1 Hans Ulrich.

halbe oder viertel Toge

im zweiten Range ist zu vergeben. Auskunft in Kleinmayer & Bamberg's Buchhandlung. (449)

Ein Kanzleidiener

wird aufgenommen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. (450) 3-1

Die evangelische Schule

eröffnet das Schuljahr mit sechs Abtheilungen am 15. September.
Es wird in der Anstalt neben dem evangelischen in gleicher Stundenanzahl auch katholischer Religionsunterricht erteilt. Knaben und Mädchen jeder Confession im Alter von 6 bis 14 Jahren werden unterrichtet, und werden Anmeldungen vom 13ten September an, und zwar vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr, von der unterzeichneten Schulleitung entgegengenommen.
(451) 3-1
O. Schack,
Maria Theresienstraße Nr. 7.

Wiener Börse vom 5. September.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Börs. Rente, 50 J. Pap.	64.90	64.40	Wg. 50. J. Pap. - Credit.	104.-	104.50
do. do. 50. J. in Silber.	67.10	67.20	do. do. in 30 J.	88.50	88.75
Loose von 1854.	107.75	108.75	Wg. 25. J. Nation. 3. W.	58.-	58.16
Loose von 1860, ganz.	112.-	112.25	ung. Pap. - Creditant.	90.75	91.-
Loose von 1860, Hälfte.	119.25	119.75			
Prämien v. 1864.	132.-	132.90			
			Prioritäts-Obl.		
			Frank. Josef's-Bahn	88.50	88.75
			Öst. Nordwestbahn	88.50	88.75
			Siebentbrüder	64.-	64.25
			Staatsbahn	—	—
			Südbahn 1. & 2. Pers.	90.-	90.25
			do. Domb.	—	—
			Grundent.-Obl.		
			Siebenbürg.	74.-	74.25
			ungar.	75.75	76.50
			Actien.		
			Anglo-Bank	90.50	90.75
			Kreditbank	20.10	20.16
			Erpstenbank	137.-	140.-
			Escompte-Anstalt	685.-	675.-
			France-Bank	—	—
			Handelsbank	—	—
			Nationalbank	854.-	854.-
			Öst. Bankgesellschaft	—	—
			Union-Bank	63.-	63.25
			Verkehrsbank	97.-	98.-
			Wg. 100 J. Pap.	114.75	115.25
			Wg. 100 J. Pap.	247.-	247.25
			Wg. 100 J. Pap.	176.-	176.50
			Wg. 100 J. Pap.	129.50	130.-
			Wg. 100 J. Pap.	270.50	271.-
			Wg. 100 J. Pap.	68.50	69.-
			Münzen.		
			Russ. Wg. Ducaten	5.69	5.71
			20-Francstücke	9.54	9.54
			Deutsche Reichsmark	68.50	68.60
			Silber	104.50	104.64

Telegraphischer Kursbericht

am 6. September.
Papier-Rente 64.30. — Silber-Rente 67.20. — Gold-Rente 74.70. — 1860er Staats-Anlehen 112.50. — Bankactien 850. — Kreditactien 201.25. — London 119.25. — Silber 104.45. — R. l. Wg. Ducaten 5.69. — 20-Francstücke 9.56. — 100 Reichsmark 68.60.